

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

115 (27.9.1884)

Durlacher Wochenblatt.

No. 115.

Erste Ausgabe wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Anstalt 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 4 Pf.

Samstag den 27. September

Veränderungsgebühr per gewöhnliche Ver-
sehung: 1 Pf. oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbeten man Tag und Zahl bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 19. d. M. gnädigst geruht, die Bezirksforstei Forbach dem Oberförster Ludwig Stürmer in Langensteinbach, die Bezirksforstei Langensteinbach dem Forstpraktikanten Hermann Lauterwald aus Karlsruhe und die Bezirksforstei Buchen dem Forstpraktikanten Friedrich Mangler von Spielberg — beide letztere unter Ernennung derselben zu landesherrlichen Oberförstern — zu übertragen.

() Durlach, 24. Sept. Die Berichte, welche in der am Montag hier abgehaltenen engern Versammlung über die bevorstehende Reichstagswahl aus den verschiedenen Bezirken des 9. Wahlkreises erstattet wurden, sprechen sich für die Wiederwahl des bisherigen Vertreters im Reichstag aus. Der dabei anwesende Herr G. Klumpp gab die Erklärung ab, daß er entschlossen sei, die Kandidatur anzunehmen. Es wird nun Aufgabe der Männer der national-liberalen Partei sein, für die Wiederwahl des treu bewährten bisherigen Abgeordneten einzutreten.

Ettingen, 23. Sept. Gestern Abend brannte in Langensteinbach das Haus und die Scheuer des Schuhmachers Höger nieder. Merkwürdig, daß das Feuer in unmittelbarer Nähe der letzten Brandstätte wieder seinen Herd gesucht und gefunden hat.

Deutsches Reich.

* Die kaiserlichen Majestäten sind mit den sie anlässlich der Manövern am Rhein begleitenden Fürstlichkeiten am Sonntag von Schloß Benrath bei Düsseldorf nach Schloß Brühl bei Köln übergesiedelt. Am Montag nahm der Kaiser zu Pferde die Parade über das 8. Armeekorps bei Enstirchen ab, wobei er unter stürmischen Zurufen der versammelten Zuschauer das 4. Garde-Grenadier-Regiment „Königin“ und sodann das Königs-Husaren-Regiment Nr. 7 vor der Kaiserin vorüberführte. Die ganze Parade nahm einen äußerst glänzenden Verlauf.

* Schon seit einiger Zeit verlautete, daß die liberale Partei in Rheinland und Westfalen die Anwesenheit des Kaisers bei den dortigen Manövern zu einer kirchenpolitischen Kundgebung benutzen wolle. Jetzt berichtet der „Westf. Merk.“, daß der Kaiser es abgelehnt habe, eine Adresse, welche der katholische Adel Westfalens am 24. September in Münster zu überreichen gedachte, entgegenzunehmen. Es dürfte jedoch die Ueberreichung einer zweiten, von sämtlichen katholischen Kirchenvorständen der Diözese Münster unterzeichneten, Adresse an den Kaiser sich von selbst verbieten.

* Wie bekannt, ist der 28. Oktober als Wahltag für die Wahlen zum Reichstag proklamirt worden und somit trennen uns kaum noch fünf Wochen von dem entscheidenden Ereignisse. Die Bekanntmachung des Wahltermins ist gleichbedeutend mit der Mahnung, an die Wahlvorbereitungen die letzte Hand zu legen und diese Mahnung werden sich nunmehr wohl alle Parteien zu Herzen nehmen. Den Konservativen und dem Centrum ist jetzt auch die freikonservative Partei mit ihrem Wahlauftritt gefolgt. Derselbe enthält lediglich das bekannte Programm der Freikonservativen und tritt für die Bewilligung der Präsenzstärke des Reichsheeres, für die kräftige Unterstützung der sozialen Ziele der Reichsregierung und für den Schutz der deutschen Unternehmungen in fernem Welttheilen ein. Eine bestimmte Hindeutung auf ein einmütiges Zusammengehen der Freikonservativen mit den Nationalliberalen bei den Wahlen enthält indessen der Wahlauftritt nicht, was insofern auffällig ist, als dieses Thema schon seit langem in der beiderseitigen Parteipresse erörtert wird.

* Die am Sonntag in Eisenach abgehaltene Generalversammlung des deutschen Kolonial-Bereins hat in Hinblick auf die herannahenden Reichstagswahlen einen besonders bedeutungsvollen Charakter getragen. Die angenommenen Resolutionen, welche sich entschieden für die kräftige Weiterentwicklung der deutschen Kolonialpolitik aussprechen, werden in unserem Volke sicherlich ein freudiges Echo

finden und der Reichsregierung die Ueberzeugung gewähren, daß sie in dieser für die weitere Entwicklung unseres Vaterlandes so hochbedeutende Frage die große Mehrheit der Nation auf ihrer Seite hat, wovon hoffentlich die Wahlen des 28. Oktober Zeugniß ablegen werden. Aus den Eisenacher Verhandlungen sind namentlich die Mittheilungen hervorzuheben, welche die mitanwesenden Herren Börmann-Hamburg und Lüderik-Bremen über ihre westafrikanischen Erwerbungen machten, wobei beide Herren die Ueberzeugung aussprachen, daß das deutsche Mutterland sowohl aus Südrhönland (Angra Pequena) wie aus Kamerun der einst reichen Nutzen ziehen werde. Wenn auch, wie Herr Börmann erklärte, die Auswanderung deutscher Arbeiter und Landleute nach Kamerun wegen des dortigen tropischen Klimas ausgeschlossen sei, so dürfte sich dagegen Angra Pequena zu einer Ackerbau-Kolonie herausbilden. Das Klima dort sei gesund und wenn man einmal erst Wasser habe, könne jeder deutsche Arbeiter dort leben; schon aber habe vor einiger Zeit ein Techniker in einem Thale eine vorzügliche Wasserquelle entdeckt. An den Reichstagskanzler wurde vom Präsidium des Kolonial-Bereins am Sonntag Abend ein Begrüßungs-telegramm gerichtet, auf welches alsbald ein kurz, aber herzlich gehaltenes Antwortschreiben des Kanzlers einlief.

Oesterreichische Monarchie.

* Die Eröffnung der Arlbergbahn bildete für den österreichischen Kaiserstaat ein bemerkenswerthes Ereigniß, wovon schon die glänzenden und ausgedehnten Festlichkeiten zeugten, in deren Rahmen sich die Feier bewegte. Die Wiener Blätter widmen diesem Ereignisse sämtlich schwingvolle Leitartikel, wobei sie mit Genugthuung darauf hinweisen, daß Oesterreich-Ungarn trotz des Nationalitätenhaders sichtlich in einer Epoche wirtschaftlichen Aufschwunges begriffen sei. Hierfür legt die unter aktiver Theilnahme des Kaisers Franz Josef erfolgte Einweihung der Arlberg-Bahn in der That vollgiltiges Zeugniß ab; die neue Linie hat die Scheidewand, welche bisher das

Feuilleton.

Gefesselt!

Novelle von E. von Waldow.

(Fortsetzung.)

VI.

Vor dem Palais des Grafen Caprelli in Rom standen reich betriebe Diener, um die vorfahrenden Equipagen zu empfangen, welche die Gäste zur Abendgesellschaft, welche der Graf gab, herbeibrachte. Die Familie des Grafen war eine sehr alte und führte ihren Stammbaum bis auf die Zeit der Kreuzzüge zurück. Das derzeitige Haupt dieses Adelsgeschlechtes, Graf Antonio Caprelli, war aber der letzte seines Stammes und Namens, denn seiner Ehe war nur eine Tochter, des Vaters ganzes Glück entsprossen, während seine Gattin bei der Geburt dieser Tochter gestorben war.

Des Grafen Caprellis Vermögen wurde auf Millionen geschätzt, deren einzige Erbin seine Tochter, die Gräfin Ludovica Maria Caprelli war. Die Comtesse zählte jetzt neunzehn Jahre und da sie ebenso schön wie reich war, wurde sie viel umworben. Keiner ihrer Freier aber hatte sich bis jetzt eines wesentlichen Fortschrittes in ihrer Gunst zu erfreuen und man konnte nicht behaupten, daß einer Aussicht auf die Gemahl der Comtesse zu werden.

Unter den geladenen Gästen war auch der Herr von Reinfeld, der, wie die Leser wissen,

7) jetzt Gesandtschaftssekretär in Rom war und die bevorzugte gesellschaftliche Stellung des Diplomaten und Aristokraten einnahm, weshalb er in den vornehmsten Familien Roms ein beliebter Gast war, zumal seine gesellschaftlichen und ritterlichen Tugenden ihn noch zu einer besonders angenehmen Erscheinung in der vornehmen Welt machten.

Im Hause des Grafen Caprelli hieß es nun heute Abend ganz allgemein, daß die junge Comtesse in ganz unverkennbarer Weise den deutschen Freiherrn von Reinfeld bevorzuge, für ihn mehr als ein freundliches Lächeln habe und sehr gern in seiner Nähe weise. Gleichzeitig machten die scharfen Augen der weiblichen Gäste aber auch die Beobachtung, daß der Freiherr von Reinfeld gegenüber der Comtesse Caprelli nicht über seine gewöhnliche Lebenswürdigkeit hinausging und sich gar nicht so sehr um die Comtesse zu bewerben schien. Mehrere Bekannte Reinfelds wollten sogar wissen, daß er irgendwo anders sein Herz verloren haben müsse, daß seine Liebe aber unerwidert geblieben, weshalb er nicht mit seinem ganzen Feuer in die Schranken der Freier um die schöne und reiche Comtesse Ludovica, trat.

In Wirklichkeit sah es aber in Reinfelds Herzen anders aus, Zweifel und Leidenschaft wühlten in seinem Gemüthe, denn er hatte seit langer Zeit keinen Brief von Marianne mehr erhalten und glaubte sich von ihr vergessen. Anfangs dachte er diesen Schmerz nicht ertragen zu können. Wochenlang ging der sonst so

lebensfrohe Reinfeld einsilbig umher, kaum, daß er eine Speise berührte. Seine Freunde kannten ihn kaum wieder und fürchteten für seine Gesundheit, da sie um die Ursache seines Schmerzes nichts Sicheres wußten, indem er über diese Angelegenheit noch mit keinem Menschen gesprochen hatte.

Was aber erträgt nicht die Jugend! Monate zwar waren vergangen, ehe Reinfeld seinen Schmerz verwunden hatte, dann aber war er der Alte und fast toller als zuvor! Wollte er im jugendlichen Uebermuth seinen Schmerz um verlorene Liebe begraben?! —

In dieser Zeit war es auch, wo er im Palazzo Caprelli eingeführt und dort mit der Comtesse Ludovica bekannt wurde. Die Schönheit dieser Dame einerseits und das Vermögen andererseits war für Reinfeld so verlockend, daß er ohne Weiteres in die Reihe ihrer Verehrer trat, wenn er auch kein ausgesprochener Freier war. Nur zuweilen, wenn er durch irgend welchen Zufall an Marianne erinnert wurde, wurde Reinfeld zurückhaltender in seinem Verhalten gegenüber der Comtesse und solche Augenblicke waren es, die trotz seines Vorzugs, den er vor andern bei der Comtesse genoss, geeignet waren, dieselbe glauben zu machen, daß er sie nicht liebte und nicht lieben könne, sondern nur ihrer Schönheit und ihrem hohen Range den schuldigen Tribut darbringe.

So kam es, daß Reinfeld bereits ein halbes Jahr im Palazzo Caprelli aus und ein ging und noch keine eigentliche Erklärung zwischen

österreichisch-ungarische Schienenbahn von dem der Schweiz und Frankreich trennte, durchbrochen und somit dem Handelsverkehr des Kaiserstaates eine neue Straße geschaffen. Die Einzelheiten der programmgemäß verlaufenen Fahrt des Kaisers Franz Josef sind bereits bekannt; den Abschluß derselben bildete die am Sonntag unternommene Bodenseefahrt, auf welcher der Kaiser sich auf Mainau mit den Großherzoglich Badischen Herrschaften und in Friedrichshafen mit dem württembergischen Königspaare begrüßte.

* Die nunmehr beendigten Landtagswahlen in Kroatien sind nicht ohne, zum Theil blutige, Wahlexzesse verlaufen, die auf das Konto der Radikalen oder Starcewianer zu setzen sind; in Agram ist wegen der daselbst vorgenommenen Unruhen sogar der kleine Belagerungszustand publiziert worden.

Schweiz.

* Der neueste Zwischenfall zwischen der Schweiz und Italien, als welcher die Angelegenheit des italienischen Konsuls Grecchi in Lugano zu betrachten ist, harret noch immer der Erledigung. Bekanntlich „macht“ Signor Grecchi stark in irredentistischer Propaganda, was sich mit seiner amtlichen Eigenschaft gerade nicht verträgt und der schweizerische Bundesrath hat daher der italienischen Regierung Mittheilungen von dem Treiben ihres Konsuls gemacht, doch sind hierauf bis jetzt noch keine Schritte des römischen Kabinetts erfolgt. Die Nachricht, daß der Bundesrath gedroht habe, Grecchi das Exequator zu entziehen, bedarf indessen noch der offiziellen Bestätigung.

Frankreich.

* Die französisch-chinesische Streitaffäre scheint allmählich in das Stadium der Versumpfung zu treten. Wenigstens hört man schon seit längerer Zeit nichts mehr von nennenswerthen Aktionen auf dem chinesischen „Kriegsschauplatz“ und allerdings sind solche vor Ankunft der dem Admiral Courbet zugesandten Verstärkungen kaum zu erwarten. Was die

ihm und der Comtesse erfolgt war. So oft er auch dazu Zeit und günstige Gelegenheit gehabt, immer trat im entscheidenden Moment Mariannens Bild, die er noch nicht ganz für sich verloren hielt, vor seine Seele und Reinfeld, wieder in jenen Zustand fallend, den die Comtesse sich nicht erklären konnte, zauderte und schwieg.

So wurde er fast an sich selbst irre und fing an, sich Vorwürfe über sein Schwanken zu machen und bangen Zweifeln zu verfallen, die Schlimmes für seinen Gemüthszustand befürchten ließ.

Da, zur rechten Zeit, kam seine Verzehung nach Petersburg. Noch nie hatte Reinfeld eine Ordre so freudig begrüßt, wie diese, kam er doch dadurch mit äußerer Gewalt aus aller Verlegenheit seiner Seele und mußte seinen Gedanken eine andere Richtung geben.

Schon nach kurzer Zeit verließ Reinfeld die ewige Stadt, reiste nach Petersburg und trat frohen Muthes seine neue Stellung an.

Zwar war es ihm im Anfang sonderbar zu Muth, sich aus dem sonnigen Italien in den kalten Norden versetzt zu sehen, aber daran gewöhnte seine gesunde Natur sich bald und der herannahende Winter brachte ja gerade in Petersburg außerordentliche gesellschaftliche Freuden und Abwechslungen. Außerdem fand er dort eine solche Menge schwieriger Berufsarbeiten zu erledigen, daß er gerade zu thun hatte, um seine Arbeitszeit vortheilhaft einzutheilen. Er fühlte sich auch bald heimisch, was ihn aber besonders angenehm berührte, war das Bewußtsein, seine Beziehungen zur Gräfin Caprelli abgebrochen zu haben, denn er hatte wohl ihre Schönheit und den Glanz ihres Reichthums bewundert, hatte aber in seinem Herzen nie das Gefühl jener hehren Liebe empfunden, was ihn einst an Marianne so gefesselt hatte.

Das Leben in Petersburg ist ja nicht entfernt mit dem in Rom zu vergleichen. Während man im sonnigen Süden viel Zeit, namentlich am Abend, im Freien verbringt, weilt man in Petersburg viel in Häusern und

jüngst gemeldete Gefechtsaffäre am Kimpai-Passe anbelangt, so reduziert sich dieselbe auf die Beschließung eines französischen Kriegsschiffes durch chinesische Strandbatterien. Inzwischen tauchen Gerüchte auf, daß eine Vermittelung zwischen Frankreich und China im Werke sei und zwar wird Deutschland als diejenige Macht bezeichnet, welche in Peking anscheinend nicht ohne Erfolg dahinwirke, die dortigen Staatsmänner einer friedlichen Verständigung mit Frankreich geneigter zu machen. Inwiefern diese Gerüchte den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen, muß vorläufig abgewartet werden.

* Der Wiederzusammentritt des französischen Parlaments wird für den 21. Oktober erwartet und sind alsdann definitive Erklärungen der französischen Regierung hinsichtlich ihrer ostasiatischen Politik zu gewärtigen. Bemerkenswerthe Meldungen über den französisch-chinesischen Konflikt liegen auch heute nicht vor; nur weiß die „Times“ aus Shanghai zu berichten, daß die Blockade der Wollung-Barre lebhaft betrieben werde, doch solle die Passage für die neutralen Schiffe freigelassen werden.

England.

* Die neueste, offenbar unter englischer Regide inscenirte, Staatsstreich in Egypten, die Suspendirung der Amortisirung der öffentlichen Schuld, wird eine Protestation der auswärtigen Vertreter in Kairo zur Folge haben. Den Reigen hat bereits der Vertreter Frankreichs mit einem Proteste gegen das Vorgehen der anglo-egyptischen Regierung eröffnet. Dessen ungeachtet plant man aber in den maßgebenden Londoner Kreisen weitere, den Interessen der Besitzer ägyptischer Bonds entgegenlaufende Maßregeln. Es heißt, daß auf die Suspendirung der Schuldentilgung auch bald eine Zinsherabsetzung folgen werde, eine Maßregel, deren Ausführung sicherlich entschiedene Gegenstellungen der europäischen Mächte in London zur Folge haben würde.

Palästen, schießt sich deshalb aber auch rasch dem Familienleben an.

Eine der ersten Familien, in die Reinfeld in Petersburg eingeführt wurde, war die des Grafen Suranow. Dieser lebte mit seiner Gattin und Mutter allein und schon weil er keine Schwester oder sonstige junge weibliche Verwandte bei sich hatte, die Reinfeld hätten gefährlich werden können, gewann er den Verkehr mit dem Grafen und den Seinen bald lieb und verkehrte mit besonderer Vorliebe in Suranow's Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Königsworte.

Eine Sammlung freistündiger Aussprüche von Angehörigen des preussischen Königshauses, mit Parallestellen herausgegeben von Felix Adam.

III. Der König ein Mensch.

„Der Fürst ist ein Mensch wie der geringste seiner Unterthanen.“ sagte schon Friedrich der Grosse, der würdige Enkel Sophie Charlottens, der philosophischen Königin, die einmal an ihr Kammerfräulein v. Pöllnitz schrieb:

„Wie schätzenswerth ist das Mißtrauen unseres eigenen Werthes; aber diese Tugend ist selten. Glauben wir nicht immer, einige Karate mehr zu wiegen als die anderen Menschen? Wie erbärmlich ist die Eitelkeit!

Von Friedrich Wilhelm III. wird berichtet, daß er, als man ihm nach der Krönung zum ersten Mal beide Flügelthüren des Speisensaals zum Eintritt öffnete, lächelnd gefragt hat, ob er denn auf einmal so viel breiter geworden sei, daß er nicht mehr durch eine Thür kommen könne?

Kaiser Wilhelm aber erklärte, als er konfirmirt wurde:

„Ich will es nie vergessen, daß der Fürst vor Gott nur ein Mensch ist, mit dem Geringsten im Volke

Belgien.

* Die noch in voriger Woche erfolgte Veröffentlichung des neuen belgischen Schulgesetzes und dessen Unterzeichnung durch den König bedeutet einen durchschlagenden Erfolg des Kabinetts Malou gegenüber der von der liberalen Partei Belgiens hervorgerufenen Opposition gegen das Schulgesetz. Da nun der liberale Ansturm nach dieser Richtung hin fehlgeschlagen ist, so wollen die Liberalen nunmehr ihre ganze Kraft auf die bevorstehenden Kommunalwahlen werfen und sich hierbei aber in den gesetzlichen Schranken halten. Bei der gegenwärtigen erregten Stimmung in Belgien ist indessen die Befürchtung nicht ausgeschlossen, daß es anläßlich der Kommunalwahlen zu erneuten, ernstlichen Ruhestörungen kommen werde.

Spanien.

* Aus Madrid werden Veränderungen im Kabinet Canovas del Castillo signalisirt, zu denen der Rücktritt des spanischen Botschafters in Paris, Silvela, den Anlaß geben dürfte. Die Mittheilungen, welche Gründe Silvela zu seiner Demission veranlaßt haben, lauten verschieden; am meisten Wahrscheinlichkeit hat die Version, daß Silvela in Folge von Differenzen, die zwischen ihm und seiner Regierung wegen der Quarantäne-Maßregeln an der französisch-spanischen Grenze entstanden sein sollen, von seinem Posten zurückgetreten sei. Wie es nun heißt, würde der Rücktritt Silvelas zu Ministerveränderungen den äußeren Anlaß geben, da die Minister des Inneren und der öffentlichen Arbeiten gesonnen seien, ihre Entlassung zu nehmen.

[Amtsgericht Durlach] Tagesordnung zu der am 29. Sept. d. J. stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.** 1. In U. S. gegen Schuhmacher August Blum hier wegen mehrfacher Körperverletzung. 2. In U. S. gegen Schneider Wilhelm Scherer von Bruchsal wegen Betrugs. 3. In U. S. gegen Schmied Wilhelm Hiebler hier wegen Körperverletzung. 4. In U. S. gegen die Ehefrau des Lammwirths Wäfl, Mina geb. Philipp von hier wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs. 5. In U. S. gegen Metzger Christian Brisch hier wegen Körperverletzung. 6. In U. S. gegen Karl Deurer von Königsbach wegen Diebstahls.

die Schwachheit der menschlichen Natur gemein hat und gleich den Anderen über sein Verhalten einflüsteret werden wird.“

Das waren ganz die Grundsätze seines Vaters.

„In der Kirche giebt es keinen König.“ sprach Friedrich Wilhelm III., „und vor Gott keinen Unterschied. Dort sind wir Alle einander gleich.“

Was Wunder, daß er einen Landmann, der ihm eine Bittschrift knieend überreichte, hart anließ:

„Kniee er vor Gott! — Der Mensch soll vor keinem Menschen knien.“

Friedrich Wilhelm I. drückte sich seinerzeit noch derber aus. Als der Kammerdiener ihm den Abendsegen vorlas und in den Worten: „Der Herr segne Dich und behüte Dich“ statt „Dich“: „Sie“ las, fuhr der König ihn heftig an:

„Hundsjott, lies recht! Vor dem lieben Gott bin ich ein Hundsjott wie Du.“

Friedrich der Grosse sprach sich auch über die Stellung des Fürsten vor der irdischen Justiz und vor dem Richterstuhl der Geschichte aus.

„Ihr müßt wissen.“ schrieb er im Jahre 1779 gelegentlich des unseligen Müller Arnold'schen Falles, „daß der geringste Bauer, ja, was noch mehr ist, der Bettler, ebenso wohl ein Mensch ist, wie Seine Majestät sind, und denen alle Justiz gewährt werden muß, indem vor der Justiz alle Leute gleich sind.“

Und ein ander Mal sagte er:

„Wenn von der Geschichte der menschlichen Geistes die Rede ist, so verschwindet der Unterschied der Stände und Lebensarten; die Könige sind weiter nichts als Menschen, und alle Menschen sind einander gleich.“

(Fortsetzung folgt.)

Lyra.

Samstag Abend 9 Uhr
Gesangsprobe.

Sonntag den 28. September
findet ein Ausflug nach Gröningen
(Gasthaus zum Adler) statt, wozu
wir unsere verehrlichen Mitglieder
und deren Angehörigen einladen.
Zusammenkunft Nachmittags
2 Uhr im Lokal.

Der Vorstand.

Heute (Samstag) Abend:

Metzelsuppe
im Anker.

Von 10 Uhr an:

Fleischpaketen
per Stück 10 Pfg.

Haselnusstorte,
mit Crème,

Punschtorte,

Früchtentorte,

Apfelkuchen,

Zwetschkuchen,

Käskuchen,

Hefenbund,

Hefenkranz,

kleine Törtchen,

Thee- und Kaffeebackwerk

in schönster Auswahl empfiehlt
Louis Reissner.

Neuen, süßen

Pfälzer Wein,

vorzügliche Qualität, empfiehlt

J. Rothe Wtb.

zur Karlsburg.

Bilderfraut.

Bestellungen hierauf nimmt entgegen

Mag. Schuler,
Hauptstraße.

Avis.

[Durlach.] Nächsten **Mittwoch,**
den 1. Oktober, Abends 8 Uhr,
beginnt mein Tanz-Unterricht
im Gasthaus zur Krone.

Anmeldungen werden noch ent-
gegengenommen bei

Ch. Streib, Tanzlehrer.

Halbflanelle,

eine große Auswahl, sowie fertige
hemden, Unterhosen für
Männer, Frauen und Kinder
empfehlen

P. Merkel,

normals Preis.

Selten

Emmenthaler,

Prima

Limburger,

und feinsten

Reudener Rahmkäse

empfehlen billigst

F. Steinmetz.

[Durlach.] Das **Geschäfts-
und Kommissionsbureau** für
Magen, Schriftsätze u. c. befindet
sich Herrenstraße 19, gegenüber
der Brauerei Gglau.

Kullmann,

Registrator a. D.

Kranken-Unterstützungs- und Sterbekasse der Tischler und verwandten Berufsgeossen Deutschlands (E. G.) in Hamburg.

Die Mitglieder unserer Filiale sind freundlichst eingeladen, heute,
Samstag den 27. September, Abends 8 Uhr, im Lokale zahlreich
sich einzufinden.

Verschiedene Vereinsangelegenheiten machen ein möglichst voll-
ständiges Erscheinen wünschenswert.

Der Bevollmächtigte.

L. Tiefenbacher,

Durlach,

empfehlen sein großes Lager fertiger **Herrenkleider, Paletots,
Hosen und Westen, Knaben-Anzüge** u. c. in nur gutem Fabrikat
zu sehr billigen Preisen.

Kleider nach Maß in feinsten Ausführung werden schnell
und billig angefertigt.

Unparteiische Zeitung!

Täglich auch Montags.

Berliner

„Neueste Nachrichten.“

Ausführliche Nachrichten vom politischen Gebiet.
Objective Wiedergabe der Meinungsäußerungen aus der Presse aller
Parteien.

Nachrichten von Handel, Börse, Industrie, Gewerbe, Kunst und
Wissenschaft.

Spannende Romane; reichhaltiges Feuilleton und eine Fülle lokaler
und vernünftiger Nachrichten.

Amthliche Berichte; Personalveränderungen in der Armee und Civil-
verwaltung.

Vollständige Ziehungslisten der Preussischen, Sächsischen, Braun-
schweigischen und Hamburger Staats-Lotterien.

Der vollständigste aller in Berlin erscheinenden Courszettel.

Im Briefkasten den Abonnenten auf alle Anfragen Rath und Aus-
kunft gratis; ein bewährter Rechtsbeistandiger erledigt die
das Rechtsgebiet streifenden Anfragen mit besonderer Sorgfalt
in einer Form, daß selbst die Allgemeftheit Belehrung und
Aufklärung finden kann.

Folgende **6 Beilagen** werden den Abonnenten geliefert.

1) **Neueste Berliner Fliegende Blätter.**

Illustr. humoristisches Wochenblatt.

2) **Das Unterhaltungsblatt.**

Feuilletonistisches Beiblatt. Allwöchentlich

3) **Die Hausfrau.**

Blätter für das Hauswesen, enthaltend
praktische Abhandlungen u. Winke auf dem
wirthschaftlichen Gebiete. Allwöchentlich

4) **Zeitung für Landwirth-
schaft und Gartenbau.**

Erscheint monatlich zweimal.

5) **Verloosungsblatt.**

enth. die Verloosungen sämtl. Loos-
papiere, Prämienanleihen u. c., sowie die
jenigen der Obligationen und Pfand-
briefen von Provinzen, Kreisen, Städten u. c.,
überhaupt alle Verloosungen in un-
bedingter Ausführlichkeit. Allwöchentlich.

6) **Neueste Moden.**

Große Modezeitung mit Illustrationen u.
Schneidmütern. — Erscheint monatlich.

Man abonniert bei allen deutschen Postanstalten.

Im Feuilleton der „Neueste Nachrichten“ erscheint im
nächsten Quartal ein äußerst spannender Roman eines der beliebtesten
deutschen Erzähler; derselbe beginnt in der letzten Hälfte dieses Monats
und wird der bis zum Beginn des neuen Quartals erschienene Theil
des Romans den neu hinzutretenden Abonnenten gratis u. franko
nachgeliefert.

Inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die
denkbar günstigste Wirkung.

Probenummern gratis u. franco.

Gebrüder Faber

139 Kaiserstraße — Marktplatz — Kaiserstraße 139

Fürs Spätjahr

Ist unser Lager in allen Sorten **Ellenwaaren,** besonders **Tuch,
Flanelle** u. c. aufs Reichhaltigste sortirt, und haben die Preise derart
reduzirt, daß wir billiger verkaufen als in jedem „Jagen. Ausverkauf“.

Besonders empfehlen:

Schwere, echtfarbige **Wannwoll-Flanelle** 25 Pfg.

Sammt-Flanelle, auf beiden Seiten gleichfarbig, 36 „

Tuch-Flanelle (schwerste Waare) 90 Pfg.

breiter Woll-Casinet Mk. 1.20.

Württembergischer Tuche Mk. 2.30.,

Regenmantelstuche enorm billig.

schwerste Hausmacher Kölsch und **Bettbarchent.**

Größte Auswahl in **Tuch, Dufskin, fertige Hemden,
Unterhosen, Normal-Hemden,** sowie **Damenkleiderstoffe.**

Zahlreichem Besuch sehen entgegen

Gebrüder Faber,
Karlsruhe.

Ia. Traubenzucker,

la. feinsten

Weingeist,

Ia. Weinsteinsäure

und

Weintannin

empfehlen billigst

L. Reissner.

Buxkin,

eine große Auswahl in den neuesten
Mustern, zu sehr billigem Preis,
empfehlen

P. Merkel,

vormal's Preis.

Zwiebeln.

1. Qualität **Pfälzer Speise-
Zwiebeln,** das Kilo zu 20 Pfg.
bei Mehrabnahme billiger bei

K. Voland,

Herrenstraße 26.

Süßen

Apfel-Most

empfehlen

Weiß zum Flug.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift
bereitete Vereinigung von Zucker
u. Kräuter-Extrakten, welche bei
Hals- u. Brust-Affectionen un-
bedingt wohltuend wirken. Naturell
genommen und in heisser Milch
aufgelöst, sind dieselben Kindern
wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten
mit Gebrauchsanweisung à 50 Pfg.
in

Durlach bei

J. Löffel, Kaufmann.

H. Stein, Löwenapotheke.

Direkt importirt

Feinste Bourbon-Vanille,

schwarzer und grüner Thee,

Prima Preanger Kaffee

in Säckchen von 10 Pfd zu Mk. 14. —

Stearinkerzen

von der Königl. Kerzenfabrik in Amsterdam

Echte holländische

Voll-Häringe, 1884er,

Feinste holländische

Bückinge, 1884er.

zu haben bei

Julius Loeffel.

Gratis versendet Anweisung zur

Rettung v. Trunksucht

auch ohne Wissen. **M. C. Falken-**

berg, Berlin, Rosenthalerstr.

Evangelischer Gottesdienst.

(In der Turnhalle.)

Sonntag, 28. September 1884.

In Durlach:

Vormittags 9 Uhr: Herr Delan Bechtel

Lieder: Vork. Nr. 39. Hptl. Nr. 42.

Schluss. Nr. 54.

Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre derselbe

Abendliche 2 Uhr: Dr. Farrer Anspach

In Wolfartsweier:

Herr Pfarrer Anspach.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag den 28. Sept. 98. Ab. 8 Uhr.

Carmen, große Oper in 4 Akten von

Meilhac und Halévy. Musik von

Bizet. Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.

Staudesbuchs-Anzüge.

Geboren:

25. Sept. Albert, Bat. Christen

Schäfer, Schneidermeister.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach.